

## **"FENÊTRE SUR L'ÉTERNITÉ " – "Fenster zur Ewigkeit"**

eine Komposition von Robert M. Helmschrott für die neue Bach-Orgel im Ingolstädter Liebfrauenmünster

uraufgeführt im Mai 2016

Wer das Presbyterium des Münsters in Ingolstadt betritt und Platz nimmt im Chorgestühl gegenüber der neuen Chororgel, blickt auf einen wunderschön harmonisch gestalteten Orgelprospekt. Man kann einen Vorhang im Orgelprospektbild erkennen, geöffnet, der Orgelprospekt wird damit zum Sinnbild: es gibt den Blick frei in eine „imaginäre Welt“. Wer die ersten weichen Töne dieser Orgel dann hört und sich auf sie einlässt, wird „weggetragen“ von der Umwelt des Alltags in ein „anderes Sein“. Diese Gedanken ergeben sich aus der Tatsache, dass man – im Normalfall – im Kirchenraum die Orgel „hinter sich hört“, ihr Klang „braust am Ohr vorbei und über den Kopf hinweg“. Die Chororgel im Münster Ingolstadt lädt ein, ihre Stimmen zu „hören und zu sehen“. Bei diesem unmittelbaren Erleben stehe /sitze ich wie vor einem Fenster, geöffnet, das mich in die Unendlichkeit hineinschauen und -hören lässt, in die Schöpfung, in die Ewigkeit, in die Wahrheit. Und wenn man ein Stück für eine Bach-Orgel schreiben soll, dann denkt man auch an Max Reger, der zur Musik Bach's gesagt hat, sie sei das „A und O“, sie hat also etwas Immerwährendes, Ewiges, nie alt, immer neu, immer auch heute ... und morgen. Schließlich sei erinnert, dass wir bei unseren (täglichen) Gebeten, die „Ewigkeitsformel“, die sog. Doxologie benutzen: „Gepriesen sei der Herr, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen“. Und, bei Joh 6,51-58: „Wer von diesem Brot ist, wird leben in Ewigkeit.“

Aus dem Auftragswerk für die neue Bachorgel in Ingolstadt ist nun eine Musik entstanden, die mehrfache Anregungen erhielt und mehrfache Bedeutungen enthält. Die „Türe (oder das Tor) zur Ewigkeit“ beginnt mit einem, im weiteren Verlauf immer wiederkehrenden Symbol, das nicht nur Höhe, Mitte und Tiefe der Ingolstädter Bach-Orgel vorstellt, sondern auch Metapher für die Klangcharakteristik der nachfolgenden Strukturen ist. Wer das Mosaik betrachtet, sieht an den Ecken und Rändern „geordnete Ordnung“, zur Mitte hin löst sich diese Ordnung auf in einen „Nebel“, in eine „geordnete Unordnung“, man sieht ein „Firmament, das leuchten will“. Die musikalische Interpretation des „Fensters zur Ewigkeit“ folgt dieser „Firmament-Idee“ und das, was man darin sehen kann, kann man auch hören, denken, nachsinnen und empfinden, den „Widerhall der Schöpfung“. Letztlich nehmen die musikalischen Gedanken auch Bezug auf das Gedicht „L'éternité“ von Arthur Rimbaud. (Robert Maximilian Helmschrott, Vorwort zum Manuskript)

Im Rahmen der Festwoche zur Einweihung der neuen Chororgel wurde dieses Stück von Münsterorganist Franz Hauk im Mai 2016 erstmals aufgeführt. Das Werk ist im Schott Musikverlag erschienen.

[www.chororgel-ingolstadt.de](http://www.chororgel-ingolstadt.de)